



Gottesacker der Brüdergemeine seit 1743 in Neudietendorf

## **Psalm 126**

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,  
so werden wir sein wie die Träumenden.

...

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.  
Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen  
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Der vergangene Sonntag, der letzte des Kirchenjahres, ist der **Totensonntag**: wir gedenken unserer Toten. Vielleicht waren auch Sie auf dem Friedhof, sind an die Gräber der Verstorbenen gegangen, die Ihnen besonders am Herzen liegen. Und wo nicht, so haben wir an sie gedacht, mehr als an anderen Tagen. An die Menschen, die wir vermissen, mit denen wir verbunden sind, über den Tod hinaus. In den Gottesdiensten und auch in dieser Andacht tun wir das vor Gott und vertrauen unsere Lieben IHM an, im Licht der Ewigkeit.

Deswegen nennen wir diesen Tag auch **Ewigkeitssonntag**. Wenn wir den Sonntag so bezeichnen, drücken wir unsere Hoffnung aus, dass längst noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Dass da noch etwas kommt, dass Gottes Reich kein Ende haben wird und unsere Lieben dort sind, wo Gott wohnt. Ewiges Leben ist uns verheißen. Nichts und niemand geht verloren. Bei allen Unterschieden und Ungerechtigkeiten, die wir sehen und erleben: im Tod und bei Gott sind alle Menschen gleich.

Sehr eindrücklich für mich konnte ich das auf einem Friedhof, dem Gottesacker der Brüdergemeinde, entdecken, wo das Foto entstanden ist.

Alle Gräber sind gleichartig gestaltet mit einem liegenden Stein in der Rasenfläche, der Name, die Lebensdaten und ein Bibelwort. Schon seit dem 18. Jhdt. sind die Rasenreihengräber chronologisch, aber getrennt voneinander, die Brüder rechts und Schwestern links vom Weg, so angelegt. Entsprechend liegen die Eheleute dort nicht zusammen. Denn es gab keine Familiengräber. Die Gemeinschaft im Himmel, so wohl der Beweggrund dieser Friedhofsordnung, würde nach ganz anderen Maßstäben gestaltet werden und daher Gott überlassen.

Auf dem Hanerauer Friedhof (in Hanerau-Hademarschen/Schleswig-Holstein) ist diese Herrnhuter Tradition ebenfalls aufgenommen worden und heute noch sichtbar. Etwas anders, und etwas gnädiger, finde ich. Die Frauen und Männer liegen zwar getrennt, in einem rechten und linken Gräberfeld, symmetrisch, aber wenn man sich den Weg so vorstellt, als wäre er die Mittellachse eines aufgeschlagenen Buches, wird ein wunderbares Symbol daraus. Am Tag X, wenn Gott es will und sein Reich kommt, wird das Buch des Lebens zugeklappt. Und dann werden alle Paare, die der Tod getrennt hat, wieder vereinigt sein. Für alle Menschen gilt die Verheißung.

Alles, was uns von Gott trennt, wird aufgehoben sein.

Das erzählt uns der Ewigkeitssonntag, der uns in den Advent führt.

Es grüßt Sie Ihre Pastorin U.Greve-Hegewald